

St. Georgen a. J. Gusen, am 27. 12. 910

Sehr geehrter Herr Professor!

Gestatten Sie auch Ihren beiden Jüngsten, dass
 Sie sich in die Unzahl Gratulanten mengen, um
 Ihnen aus ganzem Herzen ihre innigsten, aufz
 richtigsten und wärmsten Glückwünsche darzu
 bringen. Wie wären wir gar so gerne persönlich er
 schienen, um unsere besten Wünsche selbst in einem
 lieben, so verehrten Vater überbringen zu können,
 leider läuft unser beiderseitiges Befinden nicht
 zu, dass wir bei diesem grauslichen Wetter, das
 man sich am Ende im Herbst gefallen ließe, aber
 nicht jetzt, wo der Winter schon angefangen, es
 wagen dürften eine solche Reise zu unternehmen.
 Und so müssen wir beide Sie so vielmal und
 bestens bitten unsere schriftlichen Wünsche gütigen

annehmen zu wollen und zur Unterstützung Sie-
ser Bitten, erlauben wir uns die beibehaltenen
mitzusenden, die Sie gütigst annehmen wollen
und ihnen dann ein kleines Plätzchen in Ihrem
Freundes Album anweisen. Recht erfreut hat es
mich, als mich mein Weibchen gestern abends in der
Tagespost den lieben Aufsatz von Graepowitzer über
unsern so verehrten „einzigem“ Vater ^{von} ~~Leiss~~
wie beide sehen Sie in Gedanken nicht links und rechts
häufig vor uns stehen, wie Sie den Kopf so zurückwer-
fen, daß die Schnitthauchhaare fliegen und Sie
uns die Dichtung über Ihren Freund und Kollegen u.
von seinem Ritt in die Walhalla, „Pilsner Bier
begehrnd, vorbringen, von dem mein Weibchen
so begeistert war und noch ist, daß sie stellen-
weise immer recitiert und Sie dabei nachhakt
so komisch!



Sie und Ihre so verehrte, liebenswürdige und ein-
zig gute, edle Frau Gemahlin sollten uns halt
näher sein, daß wir doch dann und wann zu-
sammenkommen könnten, ich bin vollkommen
überzeugt, mein armes Weibchen würde dann wieder
gesund und heiter werden. Wenn uns nur ein
Festabend in Wien vergönnt wäre; aber es soll
nicht sein. Jetzt habe ich eine Frage an Sie
zu richten. Westphaliger erwähnt nämlich, daß
Sie im Jahre 1865 in Innsbruck - nahe Wilten
waren, da ich damals auch mit meinen Eltern
in Innsbruck, meiner Geburtsstadt, lebte, interessirte
es mich sehr und möchte fastisch mit Ihnen ein-
mal darüber sprechen. Vielleicht ist es uns
heuer doch im Sommer vergönnt, Sie gelegentlich
Ihres Aufenthalts in Ihrem Heimatlande zu
sehen und zu sprechen. - Einige Stunden würde es



mit Ihnen vereint einige gewöhnliche Stunden ver-
bringen zu können, da geht man vieler reich-
lich ein Jahr davon. Also freuen wir uns halt
jetzt wenigstens darauf. Wer weiß, was die Wirk-
lichkeit bringen wird. Wir wünschen Ihnen
mit der hochverehrten Frau Gemahlin Gesund-
heit, das beste Gut auf Erden, denn, wenn man
diese besitzt, trägt man alles viel leichter.

Nun leben Sie recht wohl und verbringen Sie die
noch wenigen Tage im alten Jahre recht gesund
und wohl auf. ^{Dem} Schlußse rufen wir dem Jubelanten
zu: „Er möge uns noch recht viele Dichtungen in
der Zukunft schenken und uns damit beglücken.
Die im Hasten versperkten, soll er das Licht des
Tages erblicken lassen, damit wir, seine Anhänger,
uns auch daran erfreuen können!“

Von mir und meinem Weibchen recht herzliche
Grüße erdickend, verbleibe ich Ihr dankbarer